

werden auch die Tempora nicht so streng verwendet wie beim klassischen Latein. Beispielsweise verwendeten die Mittellateiner Imperfekt oder Plusquamperfekt als Tempora des Berichts anstelle des Perfekts, das ein Autor wie CICERO benutzt hätte (42). Weitere vom klassischen Latein abweichende Merkmale sind der *Nominativus* und der *Accusativus absolutus*. Beispiele: *Puella in domo paterno fugiens, rex eam insegutus est* (74), *post multum temporis intervallum, reliquias recollectas, tumultum sancto constituit* (74). Es fehlt nicht der Hinweis, dass eine Reihe von Deponentien im Mittelalter ihren Deponenscharakter aufgegeben haben, andere aktivische Verben als Deponentien verwendet wurden (75). Die Erklärungen zum Gebrauch des Konjunktivs sind korrekt; insbesondere die Tatsache, dass solche Formen nicht ins Deutsche übersetzt werden, wenn wie auf S. 134 eine tabellarische Übersicht der verschiedenen Konjunktivformen abgedruckt ist, ist sehr zu begrüßen, da die Funktionen in beiden Sprachen sehr unterschiedlich sind.

Der letzte große Abschnitt: „Praktische Exerzitien zur Lektüre“ (165-199) bietet einen guten Einblick in verschiedene literarische Genera des Mittellateins. So sind historische Texte, Urkundentexte, hagiographische Texte, solche aus dem liturgischen Bereich, Inventarien, poetische Texte und Beispiele aus dem Bereich Korrespondenz abgedruckt. Sehr nützlich sind die auf S. 111 präsentierten Hinweise zur Lektüre einer Urkunde, die es erlauben, systematisch an das Verstehen einer Urkunde heranzugehen.

Ich habe nur sehr wenige Druckfehler entdeckt (z. B. *Aqisgranum* anstatt *Aquisgranum*, 78). Als Beispiel für die Bestimmung von Verbformen wird *consolabantur* herangezogen, als Passiv gedeutet und dementsprechend übersetzt: sie wurden getröstet (42). Im klassischen Latein ist *consolari* aber ein Deponens und müsste aktivisch übersetzt werden. Auf Infinitivformen des Futurs Passiv (*amatum iri*) hätte man verzichten können, zumal die Herausgeber mit voller Berechtigung erklären, dass der Leser auf solche Formen ausgesprochen selten stößt (82). Auf die Übersetzung von *me piget*: mich verdriest (92) sollte man verzichten, da sie nicht mehr dem

heutigen Sprachgebrauch entspricht, sondern nur in älteren Lexika und Schulbüchern auftaucht.

Insgesamt ergibt sich als Fazit, dass das von M. GOULLET und M. PARISSÉ vorgelegte Lehrwerk in der Bearbeitung von H. SCHAREIKA ein sehr nützliches Instrument ist, übrigens nicht nur für solche Lerner, die sich speziell mit dem Mittellatein befassen wollen. Die grammatischen Phänomene sind anschaulich und übersichtlich erläutert; das Lehrwerk bietet eine Fülle mittellateinischer Textabschnitte, die häufig ins Deutsche übersetzt sind und daher dem Lerner als Vorbild für korrektes Übersetzen dienen können. Die verschiedenen literarischen Genera sind repräsentativ vertreten und zeigen die große Bedeutung der lateinischen Sprache, die sie auch im Mittelalter hat.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

*Nicole Stanislaus, Tesserae. Latein übersetzen mit System. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2010. 64 S. EUR 9,90 (ISBN 978-3-525-71053-1).*

Die Herausgeberin NICOLE STANISLAUS verspricht dem Nutzer, den Blick für die Detailarbeit bei der Dekodierung lateinischer Texte zu schärfen und die Übersetzungsmethode zu verbessern (Vorwort). Sie wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die offensichtlich Probleme beim Übersetzen haben und sich Rat von Lehrkräften einholen sollen, in welchen Bereichen sie Fortschritte erzielen müssen. Dieses Vorgehen ist grundsätzlich zu begrüßen, da hier die Schülerinnen und Schüler im Selbststudium an ihren Defiziten arbeiten können. Die Lernenden sollen mit *Tesserae* mehr Freude am Latein haben; eine Beschränkung auf höchstens zwei Übungen pro Tag wird empfohlen, da sonst der Nutzer die Lust am Lernen verlieren könnte (Vorwort).

Das Heft besteht aus vier Rubriken: 1. Verbformen (5-37) 2. Grammatik/Syntax (38-51) 3. Übersetzungstexte (52-55) 4. Lösungen (56-64). Den Auftakt zum ersten Bereich bilden die Stammformen verschiedener Verben, die der Nutzer ergänzen muss. Geordnet sind die Verben nach den unterschiedlichen Konjugationsklassen, wobei auch Verben wie *esse, ferre* und *ire* aufgenommen sind. Auf den folgenden beiden Seiten bietet die Herausgeberin die Schemata der Prä-

sensformen der verschiedenen Konjugationsklassen, sowohl die Aktiv- als auch die Passivformen, im Indikativ und im Konjunktiv. Es wird der Rat erteilt, nicht sofort zu den Übungen überzugehen, sondern einige Tage Pause zu machen, sich mündlich abfragen zu lassen und gegebenenfalls die Tabellen aus dem Gedächtnis aufzuschreiben (7). Die Seiten 8-11 enthalten unterschiedliche Übungen zum Gebrauch der Präsensformen, beginnend mit einem Kreuzworträtsel; dabei soll der Lerner stets deutsche Formen ins Lateinische übersetzen. Hier beginnt bereits die Problematik mit dem Übungsheft, denn die Richtlinien aller Bundesländer erwarten die Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. Bei dieser Übung (sie wird durchgängig im gesamten Heft als erste Übung verwendet) wird die Übersetzung in die Fremdsprache trainiert! Auch die nächste Übung: Vom Aktiv zum Passiv verlangt die selbstständige Bildung von Präsensformen; streng genommen ist es nicht notwendig, dass ein Übersetzer selbst die Formen bilden kann, es sei denn er soll deutsche Texte ins Lateinische übertragen. S. 10 enthält eine Übung, bei der Formen von Indikativ und Konjunktiv (Aktiv und Passiv) vertauscht werden sollen; hier gilt dieselbe Aussage wie für den Übungstyp auf S. 9. Dieses *Procedere* wird für alle Tempora auf den folgenden Seiten gewählt.

Besonders fragwürdig ist es, wenn deutsche Konjunktivformen in lateinische umgewandelt werden sollen. Der Schüler, der regelmäßig lateinische Konjunktivformen bildet, ausgehend von den deutschen Konjunktivformen, wird wohl dazu neigen, bei der Übersetzung aus dem Lateinischen auch dann im Deutschen den Konjunktiv zu verwenden, wenn er gar nicht berechtigt ist.

Ein wesentlicher Teil des Heftes stellen Übungen von Verbformen dar, erst auf S. 44ff. wird der Gebrauch des Konjunktivs vorgestellt und eingeübt. Zunächst lernt der Nutzer den Gebrauch des Konjunktivs im Hauptsatz, dann in indirekten Fragen, danach folgen verschiedene Nebensatzarten, eingeleitet mit den Konjunktionen *ut*, *cum* (S. 44-49). Hier wird systematisch auf wenigen Seiten trainiert, welche unterschiedlichen Sinnrichtungen Nebensätze mit *cum/ut* haben können (48-49). Da erfahrungsgemäß solche Sätze den Schülern besondere Schwierigkeiten bereiten,

wäre eine größere Anzahl an Übungen wünschenswert gewesen.

Gelungen ist die Behandlung der *nd*-Formen (S. 50). Im 3. Teil des Heftes sind Übersetzungstexte abgedruckt (S. 52-55), bei denen die Schüler den gelernten Stoff auf Texte anwenden können. Der vierte Teil bietet die Lösungen (S. 56-64).

Insgesamt ist der Rezensent skeptisch bezüglich des Einsatzes dieses Heftes, insbesondere was den ersten Abschnitt angeht. Zu empfehlen wäre bei einer eventuellen Neuauflage eine andere Art des Einübens der Verbformen (Bestimmungsübungen usw.). Im Sinne eines spiralförmigen Kompetenzaufbaus ist es ratsam, die Übungen zum deklarativen, analytischen und prozeduralen Wissen strukturiert anzuordnen, wobei der Schwierigkeitsgrad jeweils langsam gesteigert werden sollte. Desiderat ist auch eine größere Anzahl von Texten, da ja das wohlüberlegte und methodisch sinnvolle Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche schließlich das Ziel ist. Bei drei Texten hat die Herausgeberin hilfreiche Einleitungen abdrucken lassen, bei Text 4 fehlt eine solche. Der Titel weckt Hoffnungen, die nicht in der ganzen Breite realisiert werden.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

*Res Romanae. Begleitbuch für die lateinische Lektüre.* Hg. v. Heinrich Krefeld. Cornelsen Verlag: Berlin 2008, 320 S., 25,95 EUR (ISBN 978-3-06-120005-3).

Da bereits an anderer Stelle der Aufbau und die Vorzüge des Werkes an sich besprochen wurden,<sup>1</sup> muss an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen werden, hat sich zum einen das Autorenteam nicht geändert und ist zum anderen das Nachschlagewerk doch inhaltlich sehr stark an seinem Vorgänger von vor gut 10 Jahren angelehnt, fast identisch.

Bereits in der Verlagsangabe wird hervorgehoben, dass die Neuausgabe von 2008 gegenüber der Ausgabe von 1997 neben der Aktualisierung des Literaturverzeichnisses eine Erweiterung aufweist. So fand das vom Herausgeber KREFELD selbst besorgte Kapitel „Die lateinische Sprache“ (immerhin auf 26 Seiten ausgedehnt) Einzug in die nunmehr vorliegende Neuausgabe (266-294).